

Groteske der Macht

Uraufführung von «Peter der Zweite» im Theater an der Winkelwiese

Katja Baigger · Gib jemandem das Zepter in die Hand, und die Welt tanzt nach seiner Pfeife. Wir kennen das verhängnisvolle Spiel mit der Macht und den Massen, wir wissen, wie es enden kann. Ist es möglich, Neues zu erzählen über Grössenwahn? Eine Gesellschafts-parabel mit dem Titel «Peter der Zweite», wie sie der 30-jährige Gaël Roth im Autorenförderprojekt «Dramenprozessor 2008» verfasst hat, könnte in ihrer Abstraktheit langweilig sein: Ein Bürger mit Minderwertigkeitskomplex will Präsident werden. An der Uraufführung hat sich jüngst jedoch gezeigt, dass diese Thematik nicht abgedroschen sein muss. In Roths sprachlich fein abgestimmter Groteske überwiegt der schwarze Humor, das ist ihre Stärke. Ein markantes Gesicht verleiht dem Fünfpersonenstück die Theaterformation Fax an Max, sie hat die Inszenierung mit dem Theater Winkelwiese koproduziert.

Am Anfang wird unter der Regie von Manuel Bürgin unser Hang zum Psychologisieren persifliert: Begonnen

hatte alles im Kindergarten. Peter (Silvester von Hösslin) durfte im Krippenspiel nur ein Schaf darstellen, dabei hätte er gerne Josef verkörpert. Die Demütigung sitzt tief. Nun will er Präsident werden, damit er erneut ein Krippenspiel aufführen kann, in dem er endlich die Hauptrolle spielt.

Doch bis der amtierende Präsident gestorben ist, braucht es Geduld. Peter heiratet aus Taktik die Präsidententochter Aline (Cathrin Stömer). Daneben unterhält er ein Verhältnis zur schönen Natascha (Silke Geertz) und baut Luftschlösser: Jorgos (Samuel Streiff) be-traut er mit der Aufgabe, einen Palast mit integriertem Theater zu bauen. Reizvoll ist diese Reflexion über das Theater im Theater, skurril sind die Dialoge. Aufgelöst wird die Groteske in einer poetisch-ironischen Himmelsze-nerie – ein effektvoller Schluss. Bitte mehr von diesem schwarzen Humor!

Zürich, Theater an der Winkelwiese, 27. Februar. Wei-tere Aufführungen: 3.–6. März, 10.–13. März, 20.30 h.